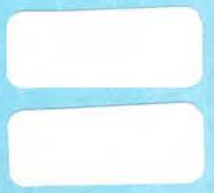


**HOCH
PART
ERRE**

Beilage zu
Hochparterre
Nr. 12/2008



Ein Wettbewerb für fünf Orte:
**Auf Wohnungssuche
im Aargau**

Nachhaltigkeit von A bis Z

Fünf nebeneinander angeordnete Gebäudezeilen prägen das neue Bild des Luwa-Areals. Die einfache Disposition resultiert aus den Vorgaben durch Bahnlinie und Luzernerstrasse sowie den entsprechenden Lärmimmissionen. Es sind aber vor allem die bestehenden Strukturen des Industrieareals, die der neuen Wohnüberbauung ihre einzigartige Identität verleihen. Im Rahmen der Analyse stiessen die Projektverfasser auf das Fundamentsystem der bestehenden Hallen, die sie sich zunutze machen, indem sie die bestehenden Fundamente für die Neubauten sozusagen rezyklieren. Sämtliche, parallel zur Bahnlinie ausgerichteten Bauten werden auf die vorhandenen Fundamente aufgelegt. Der aufwendige und teure Altlastenaushub kann auf ein Minimum reduziert werden.

Die langen Zwischenräume werden durch punktuelle, mit Bäumen bepflanzte Spiel- und Aufenthaltsflächen gegliedert. Es wird vorgeschlagen, die bestehenden Industrieböden als «Elemente der Erinnerung» zu erhalten. Einzig für die neuen Bäume wird diese Schicht zugunsten grosszügiger Baumgruben durchbrochen.

Nachhaltigkeitsüberlegungen und Altlasten führten zu einem bewussten Verzicht auf eine unterirdische Parkgarage. Oberirdische Parkieranlagen im Süden und im Norden des Areals sind die Alternative. Sie können auch als gedeckte Festplätze fürs Quartier dienen.

Eine homogene Verwendung von gebranntem Mauerziegel prägt den architektonischen Ausdruck. Der traditionelle Baustoff verleiht der Bebauung eine einzigartige Identität und ist eine Referenz an die Architektur der alten Hallen. Die tragenden Mauern werden im Bereich von Balkonen und Treppen zum lichtdurchlässigen Gittermauerwerk. Ein mittig positionierter und als Stauraum ausgebildeter Kern strukturiert die Grundrisse der vier mittleren Zeilen. In der Zeile entlang der Bahn wird er an die Ostseite geschoben, womit ein idealer Lärmschutz entsteht. Alle Wohnungen verfügen über grosszügige, nach Westen orientierte Balkone. Entlang der Luzernerstrasse ist ein zweigeschossiger Gewerbebau vorgesehen.

Das Konzept überzeugt durch seine städtebauliche Einfachheit oder, wie es die Verfasser selbst beschreiben, durch seine Radikalität. Sämtliche Konzeptbestandteile, von der Gebäudetypologie über die Grundrisse bis hin zur Materialisierung, wurden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit entwickelt. Das Resultat sind hochwertige Wohnungen zu günstigen Preisen. Trotz aller Stimmigkeit, oder vielleicht gerade deshalb, wirkt die Wohnüberbauung etwas schematisch und steril. Deshalb ist zu prüfen, inwieweit einzelne Hallen oder Teile davon erhalten werden können, was auch eine Realisierung in Etappen erleichtern würde. Eine kulturelle Zwischennutzung könnte auch potenzielle Bewohnerinnen und Bewohner auf das Areal aufmerksam machen und der Überbauung zu einem erfolgreichen Start verhelfen. Die Verfasser haben es geschafft, ein äusserst spezifisches und zugleich übertragbares Projekt von hoher Qualität zu entwickeln. Aus dem Jurybericht

Team Burkard Meyer Architekten

--> Architektur: Burkard Meyer Architekten, Baden; Tobias Burger, Oliver Dufner, Niklaus Hunkeler, Daniel Krieg, Adam Melcher, Adrian Meyer

--> Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

--> Haustechnik: Waldhauser Haustechnik, Basel



1 Neue Welt: Die langen Zeilenbauten aus Backstein schaffen eine eigene Atmosphäre auf dem Luwa-Areal.

2 Die Küche und das Wohnzimmer sind zu einem grossen Raum verbunden, davor liegt die breite Loggia.

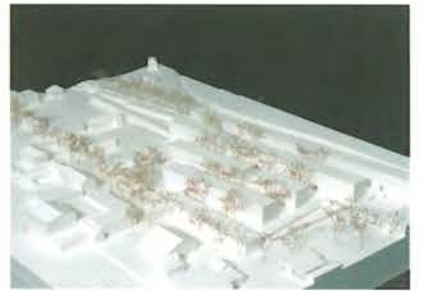
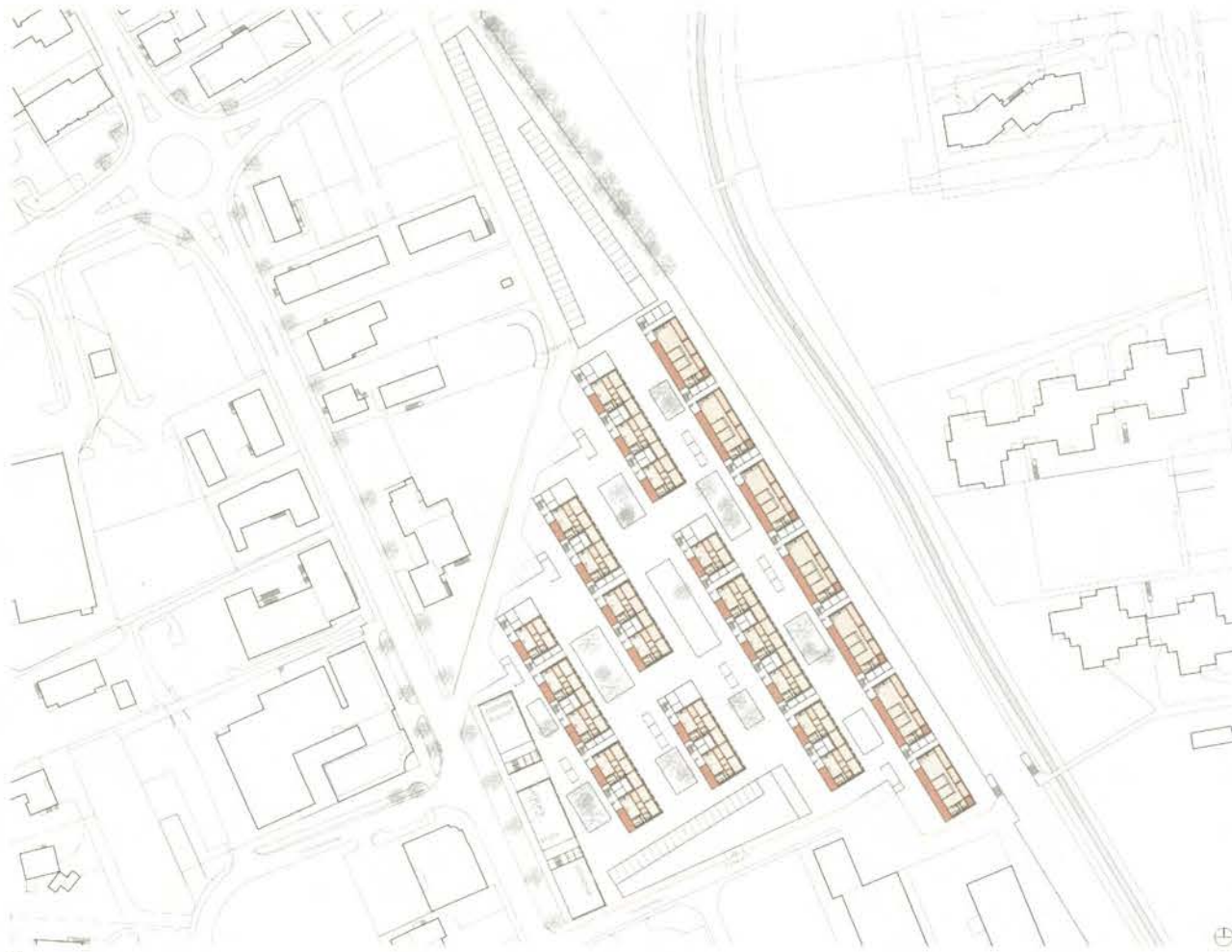
3 Die Wohnbauten setzen auf den bestehenden Fundamenten auf. Den Lärm der Bahn von Osten schirmt ein «Rücken» aus Nebenräumen ab (im Schnitt rechts).

4 Statt Tiefgarage oberirdische Parkfelder am Siedlungsrand. Sie können für Quartierfeste oder später anders genutzt werden.

5 Im Grundriss gut sichtbar ist das Rückgrat gegen den Lärm, hier die Obergeschosse.

6 Vorgegeben durch die alten Fundamente ist der Zeilenabstand für Wohnbauten eng.

7 Der Fundamentplan der Industriehallen bildet die Grundlage für die neue Siedlung.



Weiterbearbeitung

Die industrielle Vergangenheit prägt das Wesen des Areals. Das Konzept des Teams Burkard Meyer soll daher in Etappen umgesetzt werden; einige der Industriebauten könnten vorerst stehen und der industrielle Charakter spürbar bleiben. Im Rahmen der Umzonung des Areals gilt es abzuklären, ob eine oder mehrere Hallen langfristig erhalten und umgenutzt werden könnten. Weil die Neubauten auf die bestehenden Fundamente gesetzt werden, sind die Zeilenabstände für Wohnbauten zum Teil zu knapp. Deshalb rät die Jury zu prüfen, ob die Höhe der Gebäude variiert werden könnte, um die Dichte der Bebauung aufzulockern. Unabhängig von einer möglichen Sanierung der Altlasten soll das Projekt die zukunftsweisende Idee der oberirdischen Parkierung beibehalten, denn diese kann später umgenutzt oder bebaut werden.

